

## **AG 10 Stephan Stein (Trier) / Hartmut Lenk (Helsinki): Phraseologismen in Textsorten**

**Stephan Stein**

### **Phraseologismusverwendung als Formulierungsverfahren**

Der Beitrag geht der Verwendung von Phrasemen in Texten und Gesprächen aus einer grundlegenden Perspektive nach: Im Fokus stehen nicht eine bestimmte Text- oder Gesprächsorte oder ein bestimmter Kommunikationsbereich und deren Spezifika der Phraseologismusverwendung, sondern der Beitrag thematisiert den Zusammenhang zwischen dem Rückgriff auf Phraseologismen und auf andere Formen verfestigter Ausdrucksweisen und der Formulierungstätigkeit. Bekanntlich stehen hinter dem Rückgriff auf phraseologische Einheiten bestimmte Motive, insbesondere der semantische und/oder pragmatische Mehrwert, aber u. U. auch die Erleichterung der Formulierungstätigkeit und der Textproduktion, da der Rekurs auf Phraseologisches und Formelhaftes eine im kollektiven Wissen einer Sprachgemeinschaft oder bestimmter Sprechergruppen aufgehobene Formulierungsstrategie darstellt, die für bestimmte kommunikative Aufgaben zu einem präferierten, u. U. auch zu einem normierten Verfahren werden kann. Ausgehend von der textkonstitutiven Seite ist zu fragen, inwieweit Zusammenhänge zwischen dem Rückgriff auf Phraseologismen und Faktoren wie Textfunktion, Themaentfaltung, Formulierungswahl und rhetorisch-stilistischen Effekten bestehen. Diesen Zusammenhängen geht der Beitrag anhand von Beispielen aus unterschiedlichen Textsorten und Kommunikationsbereichen nach, thematisiert werden darüber hinaus methodische Aspekte, die die Untersuchung von Fragen der Formulierungstätigkeit und der Textproduktion betreffen.

Literaturauswahl

- Feilke, Helmuth (1993): Sprachlicher Common sense und Kommunikation. Über den ‚gesunden Menschenverstand‘, die Prägung der Kompetenz und die idiomatische Ordnung des Verstehens. In: *Der Deutschunterricht* 45.6, 6-21.
- Gülich, Elisabeth (1997): Routineformeln und Formulierungsroutinen. Ein Beitrag zur Beschreibung ‚formelhafter Texte‘. In: Wimmer, Rainer/Berens, Franz Josef (Hg.): *Wortbildung und Phraseologie*. Tübingen, 131-175.
- Gülich, Elisabeth/Krafft, Ulrich (1998): Zur Rolle des Vorgeformten in Textproduktionsprozessen. In: Wirrer, Jan (Hg.): *Phraseologismen in Text und Kontext*. Bielefeld, 11-38.
- Kallmeyer, Werner/Keim, Inken (1986): Formulierungsweise, Kontextualisierung und soziale Identität. Dargestellt am Beispiel des formelhaften Sprechens. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 64, 98-126.
- Stein, Stephan (2001): Formelhafte Texte. Musterhaftigkeit an der Schnittstelle zwischen Phraseologie und Textlinguistik. In: Lorenz-Bourjot, Martine/Lüger, Heinz-Helmut (Hg.): *Phraseologie und Phraseodidaktik*. Wien, 21-39.

**Heinz-Helmut Lüger**

### **Phraseologie und Politikerporträt**

Journalistische Porträtbeiträge sind in aller Regel informations- und/oder meinungsbetont, insofern kann man sie – je nach Ausrichtung – zwei unterschiedlichen Textklassen zurechnen. Im Rahmen einer medialen Berichterstattung, in der die Personalisierung politischer Sachverhalte zunehmend an Bedeutung gewinnt, spielen auch Politikerporträts eine wichtige Rolle. Sie liefern nicht nur Lebensdaten zu einer für bekannt oder wichtig gehaltenen Person, sie enthalten ebenso Angaben über Werthaltungen, Urteile, Ziele oder

Selbst- und Fremdbilder. Typisch ist dabei eine deskriptive oder narrative Art der Themenentfaltung (Hoffmann 2005). Gleichzeitig stehen Politikerporträts vielfach im Dienst der Unterhaltungsfunktion, was nicht zuletzt in kommentierenden, komisierenden, distanzierenden oder intimisierenden sprachlichen Verfahren und Formen zum Ausdruck kommen kann (vgl. Hoffmann 2003, Schäfer 2005).

Phraseologische Ausdrücke sind in dem Zusammenhang ein Mittel neben anderen, denen bezüglich der genannten sprachstilistischen Verfahren offenbar eine wichtige unterstützende Funktion zukommt. Ähnlich wie in journalistischen Kommentaren und Glossen trägt der Einsatz von Phraseologismen dazu bei, „nebenbei“ geäußerte Wertungen, zusätzliche Einstellungskundgaben, zu transportieren, Engagement und emotionale Beteiligung anzudeuten, Sachverhalte in prägnanter Weise auf den Punkt zu bringen oder pointiert formulierte Kritik wiederzugeben (vgl. Lüger 2005). Hinzu kommen aber auch Aspekte der Aufmerksamkeitssteuerung und der Textorganisation.

Im Vortrag soll es vornehmlich um eine weitere Beleuchtung des Funktionspotentials von Phraseologismen gehen:

- Zeichnen sich Politikerporträts durch eine besondere Dichte von Phraseologismen aus oder finden sich diese primär an exponierten Textstellen?
- Welche Art von Phraseologismen dominiert?
- Welche Rolle spielen phraseologische Modifikationen?
- Für welche Textebenen ist die Verwendung von Phraseologismen besonders relevant?

Als Textgrundlage dienen Porträttexte aus der Tagespresse und aus Nachrichtenmagazinen.

#### Literatur

- Hoffmann, M. (2003): Über den satirischen Journalismus und seine Version der Medientextsorte „Porträt“. In: Deutsche Sprache 31, 318-333.
- Hoffmann, M. (2005): Spielarten des journalistischen Porträtierens. Ein intramedialer Vergleich. In: Lenk, H.E.H. / Chesterman, A. (Hrsg.): Preetextsorten im Vergleich – Contrasting Text Types in the Press. Hildesheim u.a., 203-222.
- Lüger, H.H. (2005): Phraseologismen zwischen Prägnanz und Polemik. Am Beispiel französischer Politikerporträts. In: Proverbium. Yearbook of International Proverb Scholarship 22, 107-128.
- Schäfer, P. (2005): Porträts in der Regionalpresse. Ein deutsch-französischer Vergleich. In: Lenk, H.E.H. / Chesterman, A. (Hrsg.): Preetextsorten im Vergleich – Contrasting Text Types in the Press. Hildesheim u.a., 223-242.

**Stefan Hauser**, Zürich

### **Beobachtungen zur Phraseologie in der Sportberichterstattung der Tagespresse**

Der Beitrag befasst sich mit der Frage, welche Typen und welche Funktionen von Phraseologismen und Modifikationen für die Sportberichterstattung der überregionalen Tagespresse typisch sind. In einer ersten Annäherung geht es darum, verschiedene Textsorten der Sportberichterstattung zu unterscheiden. Dabei wird kurz auf einige typologische Grundprobleme eingegangen, die sich aus textsortenlinguistischer Perspektive stellen. Schliesslich werden verschiedene Textsorten der Sportberichterstattung daraufhin überprüft, inwiefern sie sich durch ein spezifisches Vorkommen phraseologischer Phänomene auszeichnen. Dabei gilt das Interesse einerseits der Frage, wie das Verhältnis allgemeinsprachlicher und domänenspezifischer Phraseologismen ausgestaltet ist und andererseits wird das Augenmerk auch auf intra- und intertextuelle Bezüge gelenkt. Es soll also nicht nur darum gehen, welche Typen von Phraseologismen und Modifikationen ganz allgemein vorkommen, sondern auch darum, wo in den Texten sie zu finden sind (Schlagzeile, Lead,

Lauftext, Bildunterschrift, etc.) und welche Funktionen sie übernehmen. Von Interesse ist somit auch, ob es textsortenspezifische *Funktionen* von Phraseologismen und Modifikationen gibt.

**Mariann Skog-Södersved**

### **Phraseologismen in Rezensionen: Am Beispiel der Buchbesprechungen in der FAZ**

Vor etwa einem Jahr führte ich ein paar kleinere Untersuchungen zu Phraseologismen in schwedischen Buchbesprechungen durch. Das Interesse bestand aufgrund des Bedarfs, authentische Belege für Phraseologismen für eine schwedischsprachige Einführung in die Phraseologie zu sammeln, und für diesen Zweck wurde als eine Textsorte Rezensionen ausgewählt. Später wurde die Materialsammlung durch deutsche Buchbesprechungen erweitert und erste kontrastive Pilotstudien liegen auch schon vor. Zurzeit wird ein etwas größeres Korpus mit deutschen Texten zusammengestellt, u. a. mit dem Ziel, später eine umfassendere vergleichende Untersuchung der Phraseologie von deutschen und schwedischen Buchbesprechungen durchzuführen.

Es kommen im Prinzip zwei Typen von Rezensionen vor, Kunstrezensionen und wissenschaftliche Rezensionen. Diese können weiter in Untergruppen eingeteilt werden. In Tageszeitungen veröffentlichte Rezensionen sind zu den Kunstrezensionen zu zählen, und sie richten sich an ein breites Publikum, auch wenn nicht alle Zeitungsleser sich für Rezensionen interessieren. Die Hauptfunktionen der Rezensionen sind Informieren und Bewerten. Sie sollen über Veröffentlichungen informieren, aber diese auch erörtern, einstufen und den Leser aktivieren.

Im Beitrag wird auf die Funktionen der Phraseologismen in deutschsprachigen Rezensionen näher eingegangen. Es wird davon ausgegangen, dass Rezensionen zwar in unterschiedlicher Weise konnotiert sein können, aber dass sie nicht automatisch bestimmte Funktionen erfüllen. Vom Kontext abhängig kann derselbe Phraseologismus unterschiedliche Funktionen erfüllen. Es wird untersucht, ob und wie die Phraseologismen dazu beitragen, die Funktionen der Rezensionen zu erfüllen. Eine andere zu berücksichtigende Frage ist, wie die Phraseologismen sich auf den Text verteilen. Gibt es hier Besonderheiten, die sich vielleicht durch die Funktion von Rezensionen erklären lassen? Dabei werden nicht alle Phraseologismen untersucht, sondern nur solche, die als idiomatisch oder teilidiomatisch einzustufen sind.

Das Untersuchungsmaterial wird näher eingegrenzt, indem nur Buchbesprechungen analysiert werden. Musikrezensionen und andere Besprechungen bleiben also unberücksichtigt. Es wird jedoch keine besondere Gattung näher untersucht, sondern sämtliche Buchbesprechungen werden beachtet. Dass gerade eine überregionale Tageszeitung (FAZ) als Untersuchungsmaterial ausgewählt wurde, ist vor allem aufgrund der Reichweite von überregionalen Zeitungen zu begründen sowie dadurch, dass die Texte Standardsprache repräsentieren.

**Mikaela Petkova-Kessanlis (Sofia)**

### **Phraseologismen und ihre Funktion in Laien-Buchrezensionen**

„Ehre wem Ehre gebührt“, so beginnt eine Laienrezension zu dem neuen Roman von Daniel Kehlmann „Ruhm“. Der Autor der Rezension bedient sich eines bekannten biblischen Zitates, um seiner positiven Bewertung und seiner Begeisterung bereits zu Beginn seiner Rezension Nachdruck zu verleihen. In der darauffolgenden Äußerung wird die betont positive Bewertung noch einmal zum Ausdruck gebracht, indem die im Zitat ausgedrückte Proposition paraphrasierend wiederholt und auf Daniel Kehlmann und seinen Roman direkt bezogen wird: „Ähnlich ist es mit dem Ruhm – und Kehlmann verdient ihn“. Zutiefst enttäuscht von dem Roman „Die Vermessung der Welt“, den er „aus reiner intellektueller Pflichterfüllung“ gelesen hat, bewertet ein anderer Hobby-Rezensent das Buch negativ und resümiert ironisch: „Jetzt muss ich mich von der Fangemeinde natürlich fragen lassen, ob ich noch alle Tassen im Schrank habe“. Wiederum ein anderer rät potentiellen Lesern von der Lektüre des Romans ab: Seine Rezension trägt die Überschrift „Viel Wind um Wenig“ und endet mit der Äußerung „Wer etwas für sein [sic!] Allgemeinbildung tun möchte, ist bei diesem Buch sehr wahrscheinlich an der falschen Adresse“. Indem er am Anfang und am Ende seines Textes Phraseologismen verwendet, rundet der Autor also seinen Beitrag sprachlich ab... Der Beitrag setzt sich zum Ziel, herauszufinden, in welcher Häufigkeit Phraseologismen in Laien-Buchrezensionen verwendet werden, zu welcher phraseologischen Klasse diese gehören, in welchen Teiltexten sie besonders häufig auftreten und welche kommunikative Funktion sie innerhalb der Textsorte erfüllen, d.h. zur Durchführung welcher – für die Textsorte prototypischer – sprachlicher Handlungen sie eingesetzt werden.

Zum Textkorpus gehören über 500 Laien-Buchrezensionen, die auf den Internetseiten von Onlinebuchhändlern wie Amazon, BOL u.a. veröffentlicht werden. Zwecks der thematischen Eingrenzung des Untersuchungsbereichs wurden in das Textkorpus Rezensionen nur zu den zwei bereits erwähnten Werken von Daniel Kehlmann – „Ruhm“ und „Die Vermessung der Welt“ – aufgenommen.

Die Ermittlung der in den untersuchten Texten vorkommenden phraseologischen Einheiten und die Bestimmung ihrer Funktion soll dazu beitragen, nähere Erkenntnisse über Laienrezensionen zu gewinnen, die als „Massenphänomen“ Kritik von allen Seiten ernten und deren Qualität äußerst umstritten ist, die jedoch unbestritten zur kommunikativen Realität gehören und deswegen aus dem Blickfeld der linguistischen Forschung nicht geraten dürfen. Rezensionen dieser Art zeichnen sich – in erster Linie aufgrund fehlender Festlegungen bezüglich des Textproduzenten- und Textrezipientenkreises sowie der verwendeten Bewertungskriterien – durch eine erhebliche individuelle (in manchen Fällen gar originelle) Varianz aus. Letztere wird nicht unwesentlich auch davon beeinflusst, dass Laien-Buchrezensionen – wie andere Textsorten der Internetkommunikation auch – Elemente konzeptioneller Mündlichkeit aufweisen.

Die Ergebnisse der vorläufigen Analyse zeigen, a) dass zwischen der Mündlichkeitsorientiertheit der Textsorte und der Verwendung von Phraseologismen ein Zusammenhang besteht, b) dass die Häufigkeit des Auftretens phraseologischer Wortverbindungen auch damit zusammenhängt, ob das Buch positiv oder negativ bewertet wird, und c) dass es Teiltexte gibt, in denen Phraseologismen besonders frequent sind.

**Maria Paola Scialdone (Università degli Studi di Macerata)**

**«Di grande pregio sono i contributi ...»: Zur Phraseologie des Komplimentierens und Kritisierens in deutsch-italienischer Wissenschaftssprache**

In der Phraseologieforschung ist oft angenommen worden, dass Phraseologismen eine entscheidende Funktion in der Charakterisierung einer Textsorte haben (Burger 1997). Mein Beitrag geht davon aus, dass die phraseologischen Wortverbindungen des kommunikativen Höflichkeitsbereichs des Komplimentierens/„richtig“ Kritisierens (nach der Bezeichnung von Gudrun Held, in Lüger 2001) für die Gebrauchstextsorte wissenschaftliche Rezension besonders einprägend sind. Darüber hinaus stellt die vorliegende Arbeit die These auf, dass diese Phraseologismen quasi als Textsortenindikatoren der wissenschaftlichen Rezension betrachtet werden können.

In meinem Beitrag werde ich die phraseologischen Erscheinungsformen dieses Bereiches anhand eines zweisprachigen, überschaubaren Textkorpus von fachlichen Rezensionen in kontrastiver und diachronischer Hinsicht klassifizieren und analysieren, mit besonderer Berücksichtigung ihrer wörtlichen oder übertragenden bzw. phraseologischen Bedeutung, ihrer Festigkeits-, bzw. Variations- und eventuellen Modifikationsprozesse in diachronischer Entwicklung. Als konkreter Gegenstand der Untersuchung dienen zwei Fachorgane der Germanistik: die deutsche Zeitschrift «Arbitrium. Zeitschrift für Rezensionen zur germanistischen Literaturwissenschaft» und die italienische Zeitschrift «Osservatorio critico della Germanistica italiana» (Jahrgänge 1998-2008).

Mit Blick auf die Resultate der Analyse wird meine Reflexion auch der Frage nachgehen, ob es möglich ist, ein phraseologisches, stilistisches, kulturkontrastives „Galateo“ eines angemessenen Komplimentierens/„richtig“ Kritisierens im wissenschaftlichen Schreiben zu identifizieren und sie wird auch Translationsprobleme in der Wissenschaftssprache für das Sprachenpaar Deutsch-Italienisch thematisieren.

**Arbeitsbibliographie:**

Burger, Harald, *Phraseologie im Kinder- und Jugendbuch*, in *Wortbildung und Phraseologie*, hrsg. v. Rainer Wimmer, Franz-Josef Berens, Gunter Narr Verlag, Tübingen 1997

Held, Gudrun, *Verbale Höflichkeit. Studien zur linguistischen Theorienbildung und empirische Untersuchung zum Sprachverhalten französischer und italienischer Jugendlicher in Bitt- und Danksituationen*, Gunter Narr Verlag, Tübingen 1995

Held, Gudrun, „Richtig kritisieren-Eine Frage des höflichen Stils? Überlegungen anhand italienischer, französischer und österreichischer Beispiele, in Lüger, Heinz, *Höflichkeitsstile*, Peter Lang, Frankfurt a.M. u.a. 2002<sup>2</sup>

Heller, Dorothee: *Wissenschaftliche Schreibkonventionen im Deutschen und Italienischen*, in *Perspektiven Drei. Akten der 3. Tagung Deutsche Sprachwissenschaft in Italien*, hrsg. v. Claudio Di Meola u.a., Istituto Italiano di Studi Germanici, Roma (im Druck)

Heller, Dorothee, *Textkommentierende Hinweise im Sprachvergleich (Deutsch-Italienisch). Eine Fallstudie zu wissenschaftlichen Abstracts*, in *Italienisch-deutsche Studien zur fachlichen Kommunikation*, hrsg. v. Dorothee Heller e Piergiulio Taino, Peter Lang, Frankfurt 2007, S. 155-166

Heller, Dorothee, *Deutsch als Wissenschaftssprache*, in *Deutsch aktuell. Einführung in die Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache*, hrsg. v. Sandro Moraldo e Marcello Soffritti, Carocci, Roma 2004, S. 230-241

Lüger, Heinz-Helmut, *Satzwertige Phraseologismen. Eine pragmlinguistische Untersuchung*, Edition Praesens, Edition Praesens 1999

Mackiewicz, Jo, *Compliments and Criticisms in Book Reviews about Business Communication*, in «Journal of Business and Technical Communication», 21 (2007), S. 188–215

*Phraseologie / Phraseology. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, hrsg. v. Harald Burger, Dmitrij Dobrovolskij, Peter Kühne, Neal R. Norrick, 2 Bde, de Gruyter, Berlin-New York 2007

Probst, Juliane, *Ein Kompliment in Ehren ... Aspekte eines „höflichen“ Sprechaktes in mehreren Sprachen*, in *Übersetzen, Interkulturelle Kommunikation, Spracherwerb und Sprachvermittlung - das Leben mit mehreren Sprachen. Festschrift für Juliane House zum 60. Geburtstag*, hrsg. v. Nicole Baumgarten, Claudia Böttger, Markus Motz, Julia Probst, «Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht» (2003) (online: <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-14-1/navigation/startInhaltsverzeichnis37.htm>)

Stein, Stephan, *Formelhafte Sprache. Untersuchungen zu ihren pragmatischen und kognitiven Funktionen im gegenwärtigen Deutsch*, Lang, Frankfurt a.M. 1995

*Text- und Gesprächslinguistik / Linguistics of Text and Conversation. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, hrsg. v. Klaus Brinker, Gerd Antos, Wolfgang Heinemann, Sven F. Sager, 2 Bde., de Gruyter, Berlin-New York 2000-2001

## **Irma Hyvärinen**

### **Routineformeln in kurzen Kaufgesprächen – ein Beitrag zur Höflichkeitsphraseologie**

Kommunikative Formeln bzw. pragmatische Phraseologismen, zu denen (a) Routineformeln als konventionalisierte Ausdrücke zur Durchführung von rekurrenten Interaktionshandlungen und (b) Gesprächsformeln als metakommunikative Gesprächssteuerungsmittel gehören (vgl. Stein 2004; Wotjak 2005), werden in der traditionellen Phraseologieforschung der Peripherie zugeordnet, da viele von ihnen neben Formelhaftigkeit bzw. (hier auch pragmatischer) Festigkeit nicht unbedingt die zwei weiteren typischen phraseologischen Merkmale, nämlich Polylexikalität (vgl. *Guten Tag* vs. *Tag* oder *Hallo!*) und Idiomaticität (vgl. *Hals- und Beinbruch!* vs. *Viel Erfolg!*) erfüllen. In der Alltagskommunikation sind sie jedoch alles andere als peripher, und im Fremdsprachenunterricht werden namentlich Routineformeln von den ersten Lektionen an geübt, während Ausdrücke des „phraseologischen Zentrums“, etwa Verb- und Substantividiome, i.d.R. erst im Fortgeschrittenenunterricht (wenn überhaupt) thematisiert werden. Unter den Routineformeln spielen die sog. Höflichkeits- oder Kontaktformeln (Gruß-, Dankes-, Entschuldigungs-, Wunschformeln etc.) eine zentrale Rolle. In stereotypen Auffassungen des breiten Publikums, aber auch in der älteren Höflichkeitsforschung, gilt oft die Häufigkeit solcher Formeln, d.h. explizite Verbosität, als Maßstab des „Höflichkeitsgrads“ einer Sprache. So sei z. B. Englisch „höflicher“ als Deutsch, während Finnisch in seiner Wortkargheit schon im Vergleich zu Deutsch, geschweige denn zu Englisch, „barbarisch“ anmute (vgl. die provokativen Titel der Beiträge von Muikku-Werner 1992 und House 2005, in denen die Autorinnen solche Auffassungen widerlegen). In der neueren Höflichkeitsforschung hat man erstens weitere Formulierungsdimensionen (z.B. bestimmte grammatische Formen und Umgehungsstrategien, vgl. Yli-Vakkuri 2005) berücksichtigt, und zweitens wird Höflichkeit nicht mechanistisch an bestimmten, quasi per se „höflichen“ oder „unhöflichen“ Ausdrücken gemessen, sondern als dynamischer Interaktionsprozess in einem bestimmten sozialen Kontext analysiert, in dem die jeweiligen Erwartungsnormen das Höflichkeitsverhalten und seine Interpretation regulieren. Nach wie vor bilden kontrastive Vergleiche einen guten Ausgangspunkt, um kultur- und sprachspezifische Besonderheiten

im Gebrauch des Formelhaften zu kartieren; nur darf man nicht die eine Sprache einäugig an der anderen messen.

Routinehafte Dienstleistungsgespräche, etwa kurze Kaufgespräche am Kiosk oder beim Bäcker, die zwischen Unbekannten bzw. nur oberflächlich Bekannten auf halbformaler Ebene statt-finden<sup>1</sup> und bei denen der Kunde seinen Kaufentschluss i. d. R. schon vorher gemacht hat und somit kaum Beratung braucht, tendieren überhaupt und auch im Gebrauch von Höflichkeitsformeln zur Ausdrucksökonomie, ohne dass dies von den Interaktanten als unhöflich empfunden wird. Trotzdem bilden Höflichkeitsformeln im Vergleich zur Versprachlichung der eigentlichen Transaktionshandlung einen erheblichen Teil des gesamten Minidialogs. So nahmen in den französischen Bäckerei-Beispielen von Kerbrat-Orecchioni (2005, 38) formelhafte Ausdrücke mehr als die Hälfte der Sprechzeit ein. Eine finnische Forschergruppe wiederum, die eine umfassende Bestandsaufnahme von Kaufgesprächen im Kiosk analysierte, konnte zwar eine raffinierte Knappheit an Höflichkeitsformeln nachweisen, zugleich aber davon überzeugen, dass dies den finnischen Höflichkeitserwartungen entspricht. Desweiteren konnten regionale, alters- und geschlechtsbedingte Unterschiede und dabei auch aktuelle Veränderungstendenzen in der Wahl der verwendeten Formeln festgestellt werden. (Lappalainen/Raevaara 2009)

Ziel meines Beitrags ist es, anhand bisheriger allgemein zugänglicher gesprochensprachlicher Korpora ein Gesamtbild von der Rolle der pragmatischen Phraseologismen, bes. Begrüßungs-, Abschieds-, Bittens- und Dankesformeln, in deutschen Kiosk- und anderen kurzen Kaufgesprächen zu skizzieren. Da die Korpora zum Teil schon relativ alt sind – so stammt das in Sosa Mayors spanisch-deutsch-kontrastiver Monografie ausgewertete deutsche Gesprächsmaterial hauptsächlich aus den 1970er Jahren – und somit nicht unbedingt dem aktuellen Sprachgebrauch entsprechen, wird überdies erwogen, ein eigenes Gesprächskorpus anzulegen, das später auch zu kontrastiven Zwecken dienen kann.

#### Literatur

- Hickey, Leo/Stewart, Miranda (Hg.) (2005): *Politeness in Europe*. Clevedon/Buffalo/Toronto: Multilingual Matters Ltd.
- House, Juliane (2005): *Politeness in Germany: Politeness in GERMANY?* In: Leo Hickey/Miranda Stewart (Hg.), 13–28.
- Kerbrat-Orecchioni, Catherine (2005): *Politeness in France: How to Buy Bread Politely*. In: Leo Hickey/Miranda Stewart (Hg.), 29–44.
- Lappalainen, Hanna/Raevaara, Liisa (Hg.) (2009): *Kieli kioskilla. Tutkimuksia kioskiasioinnin rutiineista*. Helsinki: SKS (= Tietolipas 219).
- Muikku-Werner, Pirkko (1992): *Sind die Finnen Barbaren? Kontrastive Analyse deutscher und finnischer Abschwächungs-technik*. In: Reuter, Ewald (Hg.): *Wege der Erforschung deutsch-finnischer Kulturunterschiede in der Wirtschaftskommunikation*. Tampere: Universität Tampere (= Tampereen yliopiston kielikeskuksen julkaisu 3/1991), 75-100.
- Schmitt, Reinhold (2008a): *Die Schwellensteher. Sprachliche Präsenz und sozialer Austausch in einem Kiosk*. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung. <http://www.verlag-gespraechsforschung.de>
- Schmitt, Reinhold (2008b): *Small Talk, Klatsch und aggressive Spiele. Ein Transkriptband zum kommunikativen Tagesgeschehen in einem Kiosk*. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung. <http://www.verlag-gespraechsforschung.de>
- Sosa Mayor, Igor (2006): *Routineformeln im Spanischen und im Deutschen. Eine pragmlinguistische kontrastive Analyse*. Wien: Praesens Verlag.
- Stein, Stephan (2004): *Formelhaftigkeit und Routinen in mündlicher Kommunikation*. In: Kathrin Steyer (Hg.): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin/New York: de Gruyter (= IDS Jahrbuch 2003), 262–288.
- Wotjak, Barbara (2005): *Routineformeln im Lernerwörterbuch*. In: Irmhild Barz/Henning Bergenholtz/Jarmo Korhonen (Hg.): *Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. Zu ein- und zweisprachigen Wörterbüchern mit Deutsch*. Frankfurt a. M. u. a.: Lang (= Finnische Beiträge zur Germanistik 17), 371-387.
- Yli-Vakkuri, Valma (2005): *Politeness in Finland: Evasion at All Costs*. In: Leo Hickey/Miranda Stewart (Hg.), 189–202.

---

<sup>1</sup> Von einer anderen Art sind die von Schmitt (2008a,b) beschriebenen, zum Teil sehr ausgedehnten „Schwellensteher“-Gespräche privaten Charakters an einem Kiosk. Auch in Schmitts Material befinden sich allerdings Sequenzen, in denen Kaufaktionen durchgeführt werden.

### Routineformeln in Forendiskussionen

Unter Routineformeln oder pragmatischen Phrasemen werden im Allgemeinen „syntaktisch mehr oder weniger feste Formeln verstanden, die in konventionalisierten Formen in den kollektiven Sprachbesitz integriert sind und in der Bewältigung der wiederkehrenden kommunikativen Situationen dienen.“ (Filatkina 2007, 142) Die kommunikativen Funktionen, die diese formell sehr heterogene Klasse von Ausdrücken haben können, sind vielfältig; Lüger (2007, 450) nennt phatische, expressive, direktive und kognitive Funktionen (vgl. auch Stein 1995, 235f. und Donalies 2009, 100). Darüber hinaus können sie eine besondere Rolle im Rahmen der text- und diskursbildenden Potenzen (Sabban 2004 und Ehrhardt 2005) von Phrasemen wahrnehmen. Routineformeln lassen sich daher als Indikatoren für Besonderheiten kommunikativer Konstellationen lesen.

Im vorgeschlagenen Beitrag soll untersucht werden, welche Routineformeln in Internetforen häufig verwendet werden oder aus anderen Gründen signifikant sind und welche Funktionen sie hier erfüllen. Das Ziel der Überlegungen ist es, anhand der Beschreibung und Analyse der charakteristischen Routineformeln einen Überblick über rekurrente kommunikative Situationen in dieser innovativen Kommunikationsform (vgl. Ehrhardt im Druck) zu erstellen und den Versuch zu unternehmen, die spezifische Kommunikationssituation zu beschreiben, die sich in Diskussionsforen entwickelt hat. Besonderes Augenmerk wird dabei zum einen auf Routineformeln gelegt, die der äußerungskommentierenden Metakommunikation dienen und die darauf schließen lassen, wie die Teilnehmer selber die Kommunikationssituation einschätzen. Zum anderen wird auf die Bedeutung eingegangen, die pragmatische Phraseme in Foren als Form von alltagssprachlicher Argumentation haben (vgl. Wirrer 2007). Die Grundlage der Analyse bildet ein kleines Korpus mit Beiträgen aus wichtigen deutschen Foren zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen.

#### Literatur

- Donalies, Elke (2009): *Basiswissen deutsche Phraseologie*. Tübingen: Narr, Francke (UTB).
- Filatkina, Natalia (2007): „Pragmatische Beschreibungsansätze“. In: Burger, Harald, Dimitrij Dobrovol'skij, Peter Kühn & Neal R. Norrick (Hrsg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung* (HSK 28.1), Berlin, New York: De Gruyter, 132-158.
- Ehrhardt, Claus (2005b): "'Jetzt mal ohne Spaß'. Zur diskursbildenden Potenz von Phraseologismen in deutschen Raps". In: *Der Deutschunterricht* 5/2005, 33-44.
- Ehrhardt, Claus (im Druck): „Forenbeiträge schreiben ist quasi das fast-Food der Schreiberei.“ Kommunikation und Diskussionskultur in Internetforen“. In: Moraldo, Sandro (Hrsg.): *Internet.kom. Neue Sprach- und Kommunikationsformen im World Wide Web*. Rom.
- Lüger, Heinz-Helmut (2007): „Pragmatische Phraseme“. In: Burger, Harald, Dimitrij Dobrovol'skij, Peter Kühn & Neal R. Norrick (Hrsg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung* (HSK 28.1), Berlin, New York: De Gruyter, 444-459.
- Sabban, Annette (2004): „Zur Rolle der Phraseme für die Konstitution und Funktion des Textes. Ein Beitrag zum Konzept der textbildenden Potenzen“. In: Steyer, Kathrin (Hrsg.): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin, New York: De Gruyter, 238-261.
- Stein, Stephan (1995): *Formelhafte Sprache: Untersuchungen zu ihren pragmatischen und kognitiven Funktionen im gegenwärtigen Deutsch*. Frankfurt/M.: Lang.
- Wirrer, Jan (2007): „Phraseme in der Argumentation“. In: Burger, Harald, Dimitrij Dobrovol'skij, Peter Kühn & Neal R. Norrick (Hrsg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung* (HSK 28.1), Berlin, New York: De Gruyter, 175-187.

Dessislava Stoeva-Holm, Universität Uppsala

### **Die Phraseologie in Ilija Trojanows *Die Welt ist groß und Rettung lauert überall* – oder vom Zusammenhang der Art des Schreibens und dem Migrationshintergrund**

Seit ca. 20 Jahren zeichnet sich die deutsche Gegenwartsliteratur durch eine fast unüberschaubare interkulturelle Vielfalt aus. Die Gründe dafür liegen hauptsächlich in der Einwanderung während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts – einer Zeit, in der viele Schriftsteller mit anderem kulturellen Hintergrund die deutsche Sprache bewusst zur Wahl ihres Schreibens machten.

Die Migrantenliteratur, die vor dreißig Jahren noch Gastarbeiterliteratur hieß und die bis in den 80er Jahren ein Schattendasein führte, hat während der letzten 20 Jahre viele poetologische Konzepte entwickelt und auf diese Weise die deutsche Literatur bereichert und internationalisiert. Zu diesen Schriftstellern gesellt sich der mehrmalig mit Literaturpreisen ausgezeichnete Schriftsteller Ilija Trojanow (gebürtig aus Bulgarien), dessen Roman *Die Welt ist groß und Rettung lauert überall* (1999) als Ausgangspunkt für die Überlegung um den Zusammenhang von Migrationshintergrund und Phraseologie dient. Es geht hier hauptsächlich um Trojanows Art des Schreibens – exemplifiziert an den von ihm verwendeten phraseologischen Bausteine im Roman.

Literatur als ästhetisches Kommunikations- und Reflexionsmedium spielt sowohl für die kulturelle Identitätsbildung als auch für interkulturelle Grenzüberschreitungen, eine wichtige, sich historisch wandelnde Rolle. Es ist offensichtlich, dass sowohl kulturelle Gemeinschaften und Grenzen als auch transkulturelle Verflechtungen imaginär in Trojanows Roman konstruiert werden. Diese Verflechtungen legen den Gedanken nahe, dass es sich bei Trojanows Schreiben um eine Art von Cross-writing handelt. Der Vortrag geht deshalb hauptsächlich folgenden Fragen nach:

- Welches Verhältnis zwischen Traditionalismus und Kosmopolitismus ist an der von Trojanow benutzten Idiomatik ablesbar und wie kommt sie erzählerisch zur Geltung?
- Haben die phraseologischen Elemente bei der Gestaltung des Phantastischen und Grotesken Anteil, d.h. wird dieses Textgestaltungspotential der Idiomatik vom Autor ausgenutzt.

Der Vortrag wird der Hermeneutik verpflichtet sein, wobei methodologisch von der Rahmenhandlung des Romans ausgegangen wird. Als erstes werden Metaphern und Vergleiche in den Vordergrund gerückt werden, um danach auf die Phraseologismen in der Figurenrede Bezug zu nehmen.

Es wird die These vertreten, dass es Trojanow u.a. durch die Benutzung der Phraseologie gelingt, Orientalisches mit Westlich-Technischem zu verbinden, was ihn sprachlich zu einem geschickten Grenzgänger zwischen literarischen Welten und Traditionen macht.

**Ane Kleine** (Luxemburg)

### ***Wann ech nach gutt wéist, wat dat heescht!* Phraseologismen in luxemburgischen Kinderbüchern**

Neben journalistischen und Werbetexten sind v.a. Kinderbücher in deutscher Sprache bereits bezüglich ihres Phraseologismengebrauchs untersucht worden.<sup>2</sup> Anders sieht die Forschungslage für die luxemburgische Sprache aus. Für das Luxemburgische sind Kinderbücher von besonderer Relevanz und haben eine breite

---

<sup>2</sup> Vgl. exemplarisch Burger, Harald (1997): Phraseologie in Kinder- und Jugendbuch. In: Wimmer, R.; Berens, F.-J. (Hg): Wortbildung und Phraseologie. Tübingen. 233-254; Burger, Harald (2003): Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin oder auch: Richter-Vapaatalo, Ulrike (2007): Da hatte das Pferd die Nüstern voll. Gebrauch und Funktion von Phraseologie im Kinderbuch. Untersuchungen zu Erich Kästner und anderen Autoren. Frankfurt.

Strahlkraft auf die luxemburgische Sprache. Schließlich ist der prozentuale Anteil der Kinderliteratur an der gesamten literarischen (und auch sonstigen) Textproduktion und -rezeption (?) auf Luxemburgisch um ein Vielfaches höher als in anderen europäischen Sprachen. Dies liegt nicht nur an der regen Produktion von Kinderliteratur, sondern v.a. an der geringeren schriftlichen Performanz des Luxemburgischen in Bezug auf andere Textsorten

Im Rahmen des Projekts „LuxPhras – Darstellung der luxemburgischen Phraseologie in der Lexikographie und darüber hinaus. Wissensräume zwischen Regionalität und Mehrsprachigkeit“<sup>3</sup> ergab eine korpusbasierte Voruntersuchung anhand der Kinderbücher des bekannten Autors Guy Rewenig, dass die Klasse der idiomatischen Phraseme (z.B. *op de Réck falen* ‚sehr verwundert sein über etwas‘) nach den allgemeinsprachlichen Kollokationen (z.B. *eppes express maachen* ‚etwas absichtlich tun‘) einen sehr hohen Anteil hat. Besonders augenfällig ist jedoch der häufige Gebrauch von Routineformeln (z.B. *Maja, gesäis de!* ‚Na also!’). Auch scheinen die luxemburgischen Kinderbücher dem mündlichen Sprachgebrauch – der primären Domäne des Luxemburgischen – mehr Raum zu geben als andere Texte. Damit werden die darin enthaltenen Phraseologismen als „*tippesch lëtzebuergesch*“ empfunden.

Im Beitrag sollen die Besonderheiten der Verwendung von Phraseologismen in der luxemburgischen Kinderliteratur kontrastiv zum Deutschen erläutert werden. Ferner wird ein Vergleich zwischen dem Phraseologismusgebrauch in modernen Kinderbüchern und dem im elektronischen Korpus der luxemburgischen Wörterbücher<sup>4</sup> lexikographisch verzeichneten Bestand gezogen. Neben der sprachvergleichenden Perspektive bietet der Beitrag somit auch einen diachronen Überblick über die Gebräuchlichkeit von Phraseologismen. Es wird die Frage aufgeworfen, in wie fern der Vorbildcharakter der beliebten Kinderliteratur zur Festigung bestimmter Phraseologismen führen kann.

Ulrike Richter-Vapaatalo

Universität Helsinki, Finnland

### **Phraseologie im Hörspiel zum Kinderbuchklassiker: Otfried Preußlers "Die kleine Hexe" in fünf Hörspielfassungen**

Bei der Umsetzung eines Kinderbuchklassikers in ein Hörspiel handelt es sich um eine bearbeitende kinderliterarische Vermittlungsform von einiger Wichtigkeit, sind doch die "Schallplatten/Kassetten"-Versionen (heute auf CD) durch oft wiederholtes Hören im Gedächtnis meist besser verankert als der gelesene Text - und der Kindertonträger kann auch heute noch als das am intensivsten genutzte Kindermedium bezeichnet werden.

Für die sprachliche Qualität, aber auch den Erzählgestus des Ausgangstextes spricht es, wenn die Hörspielfassung sich eng am Text hält, wie es in den hier untersuchten Versionen der "kleinen Hexe" großenteils der Fall ist (von z. T. sehr unpassenden neu hinzugefügten Liedern abgesehen). Die dramaturgischen Eingriffe in die Geschichte haben das eigentliche Textmaterial kaum verändert, da in erster

---

<sup>3</sup> Das Projekt *LuxPhras* unter der Leitung von Dr. Ane Kleine und Dr. Natalia Filatkina befindet sich in der Anschubphase. Es wird unter dem Dach des Historisch-Kulturwissenschaftlichen-Forschungszentrums Trier ([www.hkfz-trier.de](http://www.hkfz-trier.de)) finanziert und stellt ein Tochterprojekt von LexicoLux (<http://lexicolux.uni.lu>) dar.

<sup>4</sup> Als Basis für das lexikographische Wissen über das Luxemburgische gelten die drei vorhandenen Wörterbücher *Lexicon der Luxemburger Umgangssprache* (LLU), (1857) Hg. v. J. F. Gangler, Luxemburg, *Wörterbuch der luxemburgischen Mundart* (WLM), (1906), Druck v. M. Huss, Luxemburg, und *Luxemburger Wörterbuch* (LWB), (1950-1977), Hg. v. der Luxemburgischen Wörterbuchkommission, 5 Bd. Luxemburg. Sie dokumentieren zugleich den Beginn der kodifikatorisch-lexikographischen Erfassung des Luxemburgischen und werden somit auch im Sinne historischer Quellen erschlossen.

Linie nur Kürzungen sowie Umstellungen, und damit Verschiebungen im Verhältnis von Erzähltext und Figurenrede, vorgenommen wurden. Doch genau dies kann für den phraseologischen Gehalt der Hörspiele größere Änderungen bedeuten, da sich im Originaltext zwei Drittel der belegten Phraseologismen auf Erzählebene finden und die Anwesenheit eines auktorialen Erzählers unterstützen, der u.a. Phraseologisches vermittelt.

Der Vortrag soll also untersuchen, inwiefern sich die Überführung des Originaltextes in ein anderes Medium sprachlich auswirkt und die diesem Kinderbuchklassiker zugeschriebene hohe phraseologische Dichte und den stark paraphrasierenden und erklärenden Gebrauch von Phraseologismen verändert oder auch beibehält. Dabei kann auch über Mechanismen, Grenzen und Marktgesetze der Hörspielbearbeitungen von Kinder- und Jugendliteratur sowie über den Einfluss der kanonisierten ersten Version auf die folgenden Fassungen nachgedacht werden. Ein Seitenblick auf sprachliche Aspekte bei anderen Hörspielklassikern Preußlers sowie Reflexionen zum Verhältnis von Kinderhörspiel und dem derzeit sehr populären Hörbuch sollen den Vortrag abrunden.

Sandra Reimann / Kateřina Šichová – Universität Regensburg

### *Hört, hört ...!* Phraseme in der Hörfunkwerbung

Die Untersuchung von Phrasemen<sup>5</sup> in der Werbung ist nichts Neues (vgl. u.a. die Monographien von HEMMI (1994), SABBAN (1998) und BALSLEIEMKE (2001)), die Hörfunkwerbung – die sprachwissenschaftliche Beschäftigung mit ihr wird generell erst seit wenigen Jahren betrieben – wurde in dieser Hinsicht jedoch vernachlässigt.<sup>6</sup>

Die zentrale Frage ist zunächst, ob und in welcher Weise Phraseme in der Radiowerbung überhaupt vorkommen. Der Untersuchung und Beantwortung legen wir ein Korpus von rund 500 Radiowerbespots aus diesem Jahrzehnt zugrunde.

Eine formale Aufteilung der Phraseme steht in diesem Beitrag nicht im Vordergrund.<sup>7</sup> Unsere Klassifikation erfolgt primär funktional, und zwar vor dem Hintergrund des Werbeziels und der damit verbundenen Ausgestaltung der Appellfunktion der Werbung:

1. Phraseme unterstützen den Eindruck spontan gesprochener Sprache.

Diese Phraseme werden im Spot formal wie semantisch unauffällig verwendet. Die Sprecher setzen Phraseme dabei so wie in alltäglichen Kommunikationssituationen ein. Besonders die Hörfunkwerbung eignet sich dafür, spontan gesprochene Sprache nachzuahmen, so die Vorstellung einer natürlichen Situation beim Hörer hervorzurufen und den Werbekontext zu verdrängen, vgl.:

... *weil ich mich **aus erster Hand** über das Weltgeschehen informieren will ...*  
(Elektrofachgeschäft, 2003)

... ***Herzlich willkommen** ...* (Fenster- und Türenproduktionsfirma, 2000)

So sind die Phraseme dieses Typs ein gängiger Bestandteil von Hörfunkwerbung, was einen Unterschied zu gedruckter Werbung (Anzeigen) darstellen könnte.<sup>8</sup>

2. Phraseme dienen als „Hinhörer“ und somit Aufmerksamkeitswecker.

Sie eignen sich in dieser Funktion dazu, sprachspielerisch eingesetzt zu werden, vgl.:

„*Du, Julia, willst du nicht noch mit `raufkommen? Dann zeig ich dir meine Dossensammlung.*“ – „*Hey? Du hast sie ja wohl nicht alle!*“ – „*Genau, eine fehlt noch!*“ ...  
(Erfrischungsgetränk – Fußballkollektion von Getränkedosen 2003)

---

<sup>5</sup> Dem vorliegenden Beitrag liegt die Phrasem-Definition von ČERMÁK (2007:83) zugrunde.

<sup>6</sup> Zu verweisen ist hier lediglich auf die Arbeit von HEMMI (1994), deren Ergebnisse jedoch aufgrund der Einschränkung auf Werbung in Schweizer Medien und der Besonderheit dieses Dialekts sowie wegen gewisser Defizite in der Theorie nur bedingt übertragbar sind.

<sup>7</sup> Allgemein festzustellen ist, dass sowohl lexikalische, propositionale und polypropositionale Phraseme als auch Kollokationsphraseme in der Hörfunkwerbung vorkommen.

<sup>8</sup> Siehe dazu auch den Beitrag von JANICH (2005). Sie untersucht Schlagzeilen und Slogans von ca. 1000 Werbeanzeigen aus dem Magazin SPIEGEL, Jg. 2004.

Bei den Phrasemen dieses Typs ist neben der Frage, ob es sich bei dem Sprachspiel um eine Modifikation oder um die Reaktivierung der wörtlichen Bedeutung handelt, auch auf den Bezug zum beworbenen Produkt oder werbenden Unternehmen zu achten.

Ein besonderes Augenmerk ist auf die (meist multimedial verwendeten) Slogans<sup>9</sup> zu richten. Neben Fällen, in welchen Phraseme zu Slogans wurden, gilt es v.a. die umgekehrte Richtung zu untersuchen, nämlich ob und inwieweit diese ursprünglich meist nichtphraseologischen, aber ebenso diverse Anomalien aufweisenden Werbetextbestandteile aufgrund ihrer intertextuellen Verwendung (vor allem in anderen Werbungen oder in der Alltagskommunikation) zu Phrasemen werden.<sup>10</sup>

Literatur:

BALSLIEMKE, Petra (2001): Phraseologismen in der Anzeigenwerbung: Modifikation und Funktion in Text-Bild-Beziehungen. Baltmannsweiler.

ČERMÁK, František (2007): Frazéologie a idiomatika česká a obecná. Czech and General Phraseology. Praha.

HEMMI, Andrea (1994): „Es muss wirksam werben, wer nicht will verderben“. Kontrastive Analyse von Phraseologismen in Anzeigen-, Radio- und Fernsehwerbung. Bern u.a.

JANICH, Nina (2005): Wenn Werbung Sprüche klopft. Phraseologismen in Werbeanzeigen. In: Der Deutschunterricht 5/2005, 44-53.

REIMANN, Sandra (2008): Mehrmedialität in der werblichen Kommunikation. Synchrone und diachrone Untersuchungen von Werbestrategien. Tübingen.

SABBAN, Annette (1998): Variationen sprachlicher Schematismen. Eine Analyse französischer und deutscher Presse- und Werbetexte. Tübingen.

**Ilaria Meloni** (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg – Università degli Studi di Cagliari)

### **Zur Versprachlichung mimisch-gestischer Zeichen: Kinegramme in der Textsorte Comics**

Eine Sondergruppe der Phraseologismen bilden die von Burger so genannten „Kinegramme“ (Burger 1976; Burger/Buhofer/Sialm 1982, 56ff.; Burger 2007, 101), d.h. Wendungen, die „konventionalisiertes nonverbales Verhalten“ sprachlich fassen und kodieren (*die Nase rümpfen; die Achseln zucken; große Augen machen* usw.).

Sie besitzen besondere semantische Eigenschaften, weil sie keine bloß physischen, sondern semiotische Handlungen bezeichnen, die durch körperliche Aktionen oder Reaktionen zum Ausdruck gebracht werden und also - wie Burger et al. - als „sprachliche Repräsentation außersprachlichen (kommunikativen) Verhaltens“ (Burger/Buhofer/Sialm 1982, 56ff.) gelten können. Aufgrund ihrer semantischen, pragmatischen und stilistischen Eigenschaften sind sie außerordentlich interessant.

Anders als metaphorische Idiome mit ihren zwei „disjunktiven“ Lesarten, die nicht beide im gleichen Kontext aktualisiert werden können (z.B. *jmdm. das Fell über die Ohren ziehen*), werden bei Kinegrammen beide Lesarten simultan realisiert. In diesen Fällen ist die enthaltene Metonymie (z.B. Augen für Sehvermögen) nicht als reine Ersetzung zu verstehen, weil ihr phraseologischer Sinn bildhaft direkt aus ihrer wörtlichen Bedeutung zu folgern ist. So kann z.B. die Wendung *große Augen machen* paraphrasiert werden als ‘beim Anblick von etwas vor Staunen die Augen so weit öffnen, dass sie deutlich größer als normal erscheinen‘.

---

<sup>9</sup> Vgl. dazu REIMANN (2008).

<sup>10</sup> Vgl. dazu BALSLIEMKE (2001) und HEMMI (1994), wobei bei Letzterer eine Klärung der thematisierten Arten von „Werbesprüchen“ vorzunehmen ist.

Das gestische oder mimische Verhalten, das sie beschreiben, ist selbst symbolisch kodifiziert, oft jedoch nicht eindeutig (vgl. Burger 2007, 101).

Der Beitrag ist eine korpusbasierte Analyse von kinegrammatischen Phraseologismen in Comics am Beispiel des Deutschen mit Seitenblicken auf das Italienische und andere europäische Sprachen.

Die gesammelten Kinegramme werden klassifiziert und semantisch erläutert. Darüber hinaus wird ihre Funktion in solchen Texten aufgezeigt, die sich auf gleichzeitig vorhandene Bilder beziehen, wobei ihr Mehrwert vor allem darin liegt, zusätzliche Bildimagination zu evozieren.

### **Zitierte Literatur**

Burger, Harald: (1976). „die achseln zucken“ – Zur sprachlichen Kodierung nichtsprachlicher Kommunikation. In: *Wirkendes Wort* 26, 311, 334.

Burger, Harald/Buhofer Annelies/ Sialm, Ambros: (1982). *Handbuch der Phraseologie*. Berlin - New York.

Burger, Harald: (2007). *Semantic Aspects of Phrasemes*. In: Burger, Harald/ Dobrovolskij, Dmitrij/Kühn Peter/Norrick, Neal R. (Hrsg.): *Phraseologie. Phraseology. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. An International Handbook of contemporary Research*. HSK. Vol. 28-1, Walter de Gruyter, Berlin - New York, S. 90-109.

**Hartmut Lenk**

UNIVERSITÄT HELSINKI

### ***Phraseologismen im Austropopklamauk – ihre spielerische Verwendung in den Texten der ERSTEN ALLGEMEINEN VERUNSICHERUNG***

Das Vorkommen von Phraseologismen in Texten populärer deutscher Lieder ist bisher erst recht selten Gegenstand sprachwissenschaftlicher Untersuchungen gewesen (vgl. Lenk 1996 und 2001), obwohl sich solche Texte bei einer beträchtlichen Zahl von Menschen großer Beliebtheit erfreuen. – Objekt der hier vorzustellenden Analyse sind die Texte der international bekannten österreichischen Popmusikgruppe EAV aus dem Zeitraum 1981 bis 2007.

In dem Vortrag soll auf folgende Fragen eingegangen werden:

- 1) Wie viele und welche morphologischen Klassen von Phraseologismen kommen in den EAV-Texten vor?
- 2) Wie hoch ist die sog. Phraseologismendichte in den einzelnen Songs?
- 3) Welche Rolle spielen Neophraseologismen?
- 4) In welchem Ausmaß kommen phraseologische Austriazismen vor?
- 5) Gibt es in den untersuchten Popmusiktexten präferierte Stellen für das Auftreten [bestimmter Arten] von Phraseologismen? (etwa: Strophe/Refrain – auch in Abhängigkeit von bestimmten Subgenres?)
- 6) Welche Modifikationstypen (nach der Klassifikation bei Wotjak 1992) treten wie häufig auf? Wie hoch ist der Anteil der Modifikationstypen und von nichtmodifizierten Phraseologismen?
- 7) Welche Rolle für die Texttypik, für Kohärenz und Kohäsion spielen die Phraseologismen in den jeweiligen Songs?
- 8) Lassen sich bezüglich der Fragen 1) bis 7) Entwicklungstendenzen bzw. Unterschiede zwischen frühen und späteren Texten von EAV beobachten?

Als Korpus dienen die Texte der Songs, die auf folgenden Studioalben veröffentlicht wurden (in Klammern das Jahr des ersten Erscheinens):

- Café Passé (1981)
- Spitalo Fatalo (1983)

- À la carte (1984)
- Geld oder Leben! (1985)
- Liebe, Tod & Teufel (1987)
- Kann denn Schwachsinn Sünde sein...? (1988)
- Neppomuk's Rache (1990)
- Watumba! (1991)
- Nie wieder Kunst (wie immer....) (1994)
- Amore XL (2007)

## Literatur

- Lenk, Hartmut E. H. (1996): Phraseologismen in populären deutschen Liedern. Eine Projektskizze. In: Harald Pors, Lisbeth Falster Jakobsen und Flemming Talbo Stubkjær (Hg.): Sprachgermanistik in Skandinavien III. Akten des III. Nordischen Germanistentreffens auf Schloß Sandbjerg, 5. bis 8. Juni 1996. (= HERMES Skrift[e]serie). Århus, S. 221-238.
- Lenk, Hartmut E. H. (2001): Von Felsmalereien und Hobbyethnologen. Die Phraseologie des Deutschrock als Gegenstand des DaF-Unterrichts. In: Martine Lorenz-Bourjot und Heinz-Helmut Lüger (Hg.): Phraseologie und Phraseodidaktik. (= Sonderheft 4 der Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung). Wien: Edition Praesens, S. 155-178.
- Wotjak, Barbara (1992): Verbale Phraseolexeme in System und Text. Tübingen: Niemeyer.

**Laura A. Colaci** – Università del Salento, Lecce

### **Phraseologismen in privaten und öffentlichen Weblogs: eine kontrastive Analyse**

Bei der Erforschung der deutschen Gegenwartssprache wird großer Wert auf die Analyse verschiedener Textsorten in einzelnen Kommunikationsbereichen gelegt. Als besonders ergiebig für die Textanalyse erweisen sich heute die Textsorten aus dem Kommunikationsbereich der Massenmedien, die immer stärker wachsen und weiter an Einfluss auf das gesellschaftliche Leben gewinnen. Aus diesem Grunde haben Neue Medien großes Gewicht im Sprachgebrauch, Einfluss auf den Sprachwandel und eröffnen neue Möglichkeiten für die Sprach- und Textanalyse.

Trotz der konzeptionell mündlichen Sprache, der vielen Fehler und der dialektalen Einflüsse bieten Weblogs interessantes Potential für die Erforschung der Gegenwartssprache. Sie sind eine weitverbreitete Kommunikationsform und werden dem Bereich der Journalistik zugerechnet. Man sollte die Weblogs aber eher differenziert betrachten: Offizielle Weblogs können als journalistische Texte angesehen und als solche untersucht werden, die privaten eher als „Tagebücher“, als Dokumentation persönlicher Ereignisse und Gefühle. Daher zeigen Blogs auch unterschiedliche Register: offizielle Blogs zeigen eher eine journalistische, private eine „emotionale“ Sprache. Aufgrund dieser Differenzen ist auch mit unterschiedlichen Phraseologismen zu rechnen.

Welche der Funktionen beim Gebrauch von Phraseologismen wirksam werden, hängt von der jeweiligen Situation ab. In einem Blog über Politik oder Wissenschaft können Phraseologeme eine Wertungs- bzw. Bewertungsfunktion haben, mit der so genannte Sekundärinhalte vermittelt werden. In einem „privaten“ Blog treten eher Phraseologismen mit einer emotionalisierenden Funktion auf.

Ziel dieses Beitrags ist es, die Funktion von Phraseologismen in verschiedenen deutschen Weblogs zu untersuchen und dabei ihre strukturesemantischen Klassen sowie eventuelle Modifikationen einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Das Material für die linguistische Analyse besteht aus einem aus ungefähr zwanzig Weblogs gewonnenen Korpus und soll mit dem Softwareprogramm *WordSmith Tools 5.0* (Scott 2007) untersucht werden. Das Programm dient zur Erstellung von ‚Keyword‘-, Frequenz- und Konkordanzlisten, mit deren Hilfe die Modifizierung von Phraseologismen und ihre Benutzung in bestimmten Wortfeldern bestimmt werden können.

Bei der Untersuchung soll folgenden Fragen nachgegangen werden:

- a) Welcher Zusammenhang besteht zwischen Phraseologismen und Arten von Blogs? Dabei ist die Grundannahme, dass sich der Gebrauch von Phraseologismen in unterschiedlichen Arten von Blogs unterscheidet. Die textsortenspezifische Frequenz und Distribution von Phrasentypen wird mehrfach untersucht, um festzustellen ob diese als Indikatoren für Blogarten dienen können.
- b) Welche Funktion haben die Überschriften der Blogs für den Text? Dabei werden die ausgewählten Phraseologismen je nach Text, Situation bzw. Redekonstruktion untersucht, da diese Faktoren unterschiedliche Funktionen oder Funktionsbündel zeigen. Dabei wird auch die Stellungnahme des Autors zum betreffenden Sachverhalt und zur betreffenden Handlung analysiert.
- c) Welcher strukturesemantischen Klasse gehören die benutzten Phraseologismen an?
- d) Kommen die Phraseologismen in den Blogs modifiziert vor?

### **Ausgewählte Bibliographie**

Burger, Harald ... [et al.] (1982). *Handbuch der Phraseologie*. Berlin: Walter de Gruyter.

Burger, Harald (2005): *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. Berlin: Walter de Gruyter.

Gill, Kathy E. (2004). *How can we measure the influence of the blogosphere?*  
[http://faculty.washington.edu/kegill/pub/www2004\\_blogosphere\\_gill.pdf](http://faculty.washington.edu/kegill/pub/www2004_blogosphere_gill.pdf)

Brinker, Klaus ... [et al.] (2000-2001). *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin: de Gruyter.

### **Andrea Bachmann-Stein**

Universität Bayreuth

### **Phraseologie und Textmusterstil**

Der Vortrag stellt einen Beitrag dar zur Untersuchung von Phraseologismen in Gebrauchstextsorten. Anhand konkreter Texte aus verschiedenen Kommunikationsbereichen soll gezeigt werden, welche Typen von Phraseologismen in bestimmten Textsorten verwendet werden, in welchen Formen sie in den Texten auftreten und welche Funktionen die Phraseologismen in den verschiedenen Text(sort)en übernehmen, soweit sie über die bekannten Funktionen wie Expressivitätssteigerung und Emotionalitätsdarstellung hinausgehen. Ziel des Vortrages ist es die Frage zu beantworten, inwieweit Phraseologismen in verschiedenen Text(sort)en gezielt als textstilistisches Mittel eingesetzt werden und somit auch zu den textsortentypischen Gestaltungsmitteln zu rechnen sind. Damit zusammenhängend ist auch zu klären, inwieweit bestimmte Phraseologismen in bestimmten Text(sort)en erwartbar sind und inwieweit eine Abweichung vom (erwarteten) Gebrauch von Phraseologismen als stilistisch markiert anzusehen ist.

#### Literaturauswahl

Bachmann-Stein, Andrea (2004): Sprachliche Vagheit im Spannungsfeld zwischen Semantik und Pragmatik am Beispiel von Zeitschriftenhoroskopen. In: Pohl, Inge/Konerding, Klaus-Peter (Hg.): *Stabilität und Flexibilität in der Semantik. Strukturelle, kognitive, pragmatische und historische Perspektiven*. Frankfurt am Main u. a.: Lang, 275-298.

Sandig, Barbara (2006): *Textstilistik des Deutschen*. Berlin, New York: de Gruyter.

Stein, Stephan (2001): Formelhafte Texte. Musterhaftigkeit an der Schnittstelle zwischen Phraseologie und Textlinguistik. In: Lorenz-Bourjot, Martine/Lüger, Heinz-Helmut (Hg.). *Phraseologie und Phraseodidaktik*. Wien: Praesens, 21-39.